

SCHILDKRÖTEN – BIS GANZ NACH OBEN



Sean Pitman

Klinischer und anatomischer Pathologe
in Redding, Kalifornien (USA)

» In seinem Buch *Eine kurze Geschichte der Zeit* erzählt Stephen Hawking folgende Begebenheit:

Ein bekannter Wissenschaftler (manche sagen, es war Bertrand Russell) hielt einmal eine öffentliche Vorlesung über Astronomie. Er beschrieb, wie die Erde sich um die Sonne dreht und die Sonne wiederum den Mittelpunkt einer riesigen Ansammlung von Sternen umkreist, die man unsere Galaxie nennt. Am Ende der Vorlesung stand eine kleine, alte Dame hinten im Raum auf und sagte: »Was Sie uns erzählt haben, ist dummes Zeug. Die Welt ist in Wirklichkeit eine flache Scheibe auf dem Rücken einer gigantischen Schildkröte.« Der Wissenschaftler lächelte überlegen und antwortete: »Und worauf steht die Schildkröte?« »Sie sind sehr clever, junger Mann, sehr clever«, sagte die alte Dame. »Aber es sind Schildkröten – bis ganz nach unten!«

Diese Geschichte dient natürlich als Beispiel für die Frage nach der »ersten Ursache«. Die große Mehrheit der Wissenschaftler und modernen Intellektuellen hat Probleme mit der Vorstellung einer »ersten« oder »ultimativen« Ursache. Der Grund ist, dass die meisten wissenschaftlich Orientierten diesen »Schildkröten bis ganz nach unten«-Gedanken hegen. Anders gesagt, sie glauben, dass alle höheren Ebenen der Funktionalität und Komplexität sich mit der Zeit aus niederen Ebenen – von »ganz unten« – entwickelt haben. In letzter Konsequenz glauben sie, dass alles aus

dem Nichts kommt. Die erste Ursache war also faktisch das Nichts. »Nichts« hat alles hervorgebracht!

Also, wenn das kein Glaube ist! Andererseits gibt es viele, unter den Physikern noch mehr als unter den Biologen, die sich das mit den »Schildkröten bis ganz nach unten« nicht recht vorstellen können. Selbst einer der berühmtesten Gründer der modernen Physik, Sir Isaac Newton, sah sich als »Gottes Gedanken Nachdenkenden«, wenn er die Natur und das Universum erforschte:

Dieses überaus harmonische System von Sonne, Planeten und Kometen kann nur aus dem Ratschlag und der Herrschaft eines intelligenten und mächtigen Wesens hervorgegangen sein. (Isaac Newton, »General Scholium«, *Mathematical Principles of Natural Philosophy*)

Newton war natürlich nicht der Letzte, der so empfand. Viele moderne Physiker und Naturwissenschaftler sind zu demselben Schluss gelangt. So schreibt etwa Paul Davies, ein bekannter australischer Astrophysiker, der sich früher Agnostiker nannte:

Die Versuchung, im Universum das Produkt von Design zu sehen, eine Manifestation subtiler Ästhetik und mathematischer Anordnung, ist überwältigend. Ich glaube, es gibt »etwas hinter allem«, und ich habe den Verdacht, die meisten Physiker denken genauso ...

Die Schwerkraft muss genau justiert sein, damit sich das Universum mit exakt der richtigen Geschwindigkeit

ausbreiten kann. Die Tatsache, dass die Schwerkraft mit erstaunlicher Präzision gerade die richtige Größe hat, ist mit Sicherheit eines der großen Geheimnisse der Kosmologie ...

Die Gleichungen der Physik besitzen eine unglaubliche Schlichtheit, Eleganz und Schönheit. Allein das ist für mich genügend Beweis, dass es einen Gott geben muss, der für diese Gesetze und das Universum verantwortlich ist. (Paul C. W. Davies, »The Christian perspective of a scientist«, www.abc.net.au/rm/scienceshow/stories/2006/1572643.htm)

Interessant ist Davies' Bemerkung, dass er mit seinen Schlussfolgerungen aus der Erforschung des Alls nicht alleine dasteht, sondern womöglich die Mehrheit aller Physiker genauso denkt – auch wenn sie das nicht immer öffentlich aussprechen (es gibt aber viele, die das getan haben und tun).

Ein anderes bekanntes Beispiel ist der verstorbene Sir Fredrick Hoyle, ein berühmter britischer Astronom, der anfangs (1951) behauptet hatte, Zufälle seien einfach nur Zufälle. Doch schon 1953 hatte er seine Ansicht offenbar geändert, denn er schrieb:

Diese Eigenschaften laufen wie ein roter Faden durch die natürliche Welt, scheinbar durch glückliche Zufälle eingewebt. Doch es gibt so viele eigenartige, lebenswichtige Zufälle, dass eine Erklärung notwendig erscheint ... Ein Superhirn hat sich in Physik, Chemie und Biologie ausgespielt. (Fred Hoyle, »The Universe: Past and Present Reflections«, *Annual Review of Astronomy and Astrophysics* [Nr. 20, 1982], 16)

Viele andere haben öffentlich bekannt, dass sie das »Schildkröten bis ganz nach unten«-Konzept nicht nur bezweifeln, sondern tatsächlich an einen Gott glauben oder zumindest an einen gottähnlichen Schöpfer oder eine superintelligente, kreative Macht.

Der Nobelpreisträger Arno Penzias, der amerikanische Astronom George Greenstein sowie der Mathematik-Professor Frank Tipler erwähnen im Zusammenhang mit der Entstehung des Alls etwas, das man »Glauben« an eine Art Gott oder gottähnliche Macht nennen könnte:

Die Astronomie führt uns zu einem einzigartigen Ereignis, einem Universum, das aus dem Nichts geschaffen und sorgfältig ausbalanciert worden ist, um genau die für das Leben erforderlichen Bedingungen herzustellen. Einmal abgesehen von einem absurd unwahrscheinlichen Zufall, scheinen die Beobachtungen der modernen Wissenschaft auf einen zugrunde liegenden, man könnte sagen, übernatürlichen Plan hinzudeuten. (Arno Penzias, in: Margenau / Varghese, *Cosmos, Bios, and Theos*, 83)

Betrachtet man all die Fakten, kann man sich des Gedankens nicht erwehren, dass hier irgendetwas – oder besser gesagt, irgendjemand – Übernatürliches im Spiel gewesen sein muss. Kann es sein, dass wir plötzlich, ohne dass wir es wollten, auf wissenschaftliche

Beweise für die Existenz eines höchsten Wesens gestoßen sind? War es Gott, der eingriff und den Kosmos zu unserem Wohl so vorsorglich gestaltet hat? (George Greenstein, *The Symbiotic Universe: Life and Mind in the Cosmos*, 26f.)

Als ich vor zwanzig Jahren meine Laufbahn als Kosmologe antrat, war ich überzeugter Atheist. In meinen wildesten Träumen hätte ich mir nicht vorstellen können, eines Tages ein Buch zu schreiben, das zeigen sollte, dass die zentralen Lehren der judäo-christlichen Theologie in der Tat wahr sind und sich direkt aus den Gesetzen der Physik, wie wir sie heute verstehen, ableiten. Doch die unbestechliche Logik meines eigenen physikalischen Fachgebiets

**ALLES SCHEINT
AUF EINEN
ÜBERNATÜRLICHEN PLAN
HINZUDEUTEN.**

ließ keinen anderen Schluss zu. (Frank J. Tipler, *The Physics of Immortality*)

Obwohl es (im Vergleich mit Physikern) von Biologen aus irgendeinem Grund weniger häufig erkannt wird, sind die gleichen Einschränkungen und Beweise für Feinjustierung und bewusstes Gestalten in der belebten Welt noch offensichtlicher als in der unbelebten. Hier ist ein interessanter Kommentar von dem Mathematiker Chandra Wickramasinghe:

Es war ein echter Schock. Von Anfang an in meiner Ausbildung als Wissenschaftler ist mir die Überzeugung regelrecht eingetrichtert worden, Wissenschaft sei mit jeglicher Form geplanter Schöpfung unvereinbar. Diese Ansicht musste auf sehr schmerzvolle Weise geopfert werden. Ich befinde mich nun in einer ziemlich unangenehmen Situation. Aber es gibt keinen logischen Ausweg. Die Logik hat mich in diese Position gedrängt. Es gibt keine andere Möglichkeit, die präzise Ordnung der Chemikalien des Lebens zu erklären, außer durch Schöpfung in kosmischem Maßstab ...

Als Wissenschaftler hatten wir gehofft, diesen Schluss irgendwie vermeiden zu können, aber es war unmöglich. (Sir Frederick Hoyle / Chandra Wickramasinghe, »There Must Be A God«, *Daily Express*, 14.8.1981)

Sogar einige bekannte Atheisten sind aufgrund der unfassbaren Komplexität des Lebens zu der Überzeugung gekommen, dass es doch einen Gestaltergott geben muss. Ein bemerkenswerter Fall ist Anthony Flew, ein sehr bekannter atheistischer Philosoph. Als Sohn eines Methodistenpredigers wurde Flew mit 15 Jahren Atheist. Über die Jahrzehnte seines langen Lebens veröffentlichte er über 30 Bücher gegen den Glauben an Gott und debattierte mit einer breiten Palette von Gläubigen. Doch dann, auf einer Konfe-

renz an der Universität von New York 2004, verblüffte Professor Flew das Publikum mit der Eröffnung, die Entdeckungen der modernen Wissenschaft hätten ihn zu der Schlussfolgerung geführt, das Weltall sei tatsächlich das Werk einer unendlichen Intelligenz.

[DNA-Untersuchungen] haben gezeigt, dass die Erzeugung von Leben so unglaublich komplexe Anordnungen benötigt, dass irgendeine Intelligenz im Spiel gewesen sein muss ... Evolution kann zum Beispiel unmöglich erklären, warum eine einzige Zelle mehr Daten speichern kann als alle Bände der *Encyclopedia Britannica* zusammen ... Ich habe heute den Eindruck, dass über 50 Jahre DNA-Forschung genug Material für neue und enorm starke Argumente für Design geliefert haben. (www.abcnews.go.com, 9.12.2004)

Was meine persönliche Erfahrung und Forschung betrifft: Ich bin ausgebildeter anatomischer und klinischer Pathologe, spezialisiert auf Hämatopathologie [*Blutkrankheiten*]. Für meine Arbeit habe ich eine Menge über biochemische und genetische Abläufe gelesen und studiert. Daneben habe ich mich, einfach aus Interesse, intensiv mit Fragen des Ursprungs beschäftigt. Und je mehr ich lese und forsche, desto mehr komme ich zu dem Schluss, dass alles in der Natur »Schildkröten bis ganz nach oben« ist – nicht nach unten! Mit anderen Worten: Alles, was wir erforschen, verdankt seine Existenz bereits vorher bestehenden Informationen, die von einer höheren Ebene oder funktionellen Komplexitätsstufe stammen. Funktionelle Systeme entstehen oder evolvieren eben nicht mit der Zeit von einfach zu komplex (jedenfalls nicht über eine sehr niedrige funktionelle Komplexität hinaus), ohne dass sie zuvor von einer höheren, externen Ebene Informationen erhalten haben.

**ALS WISSEN-
SCHAFTLER
HATTEN WIR
GEOFFT,
DIESEN SCHLUSS
IRGENDWIE
VERMEIDEN ZU
KÖNNEN ...**

Viele der oben zitierten Wissenschaftler glauben zwar an irgendeine hochintelligente, vielleicht sogar göttliche, kreative Macht, aber nicht an einen persönlichen Gott, der sie liebt und sich individuell um sie kümmert. Sie wissen um Gottes schöpferische Kraft, aber nicht um seine persönliche Fürsorge für uns Menschen. Dennoch sollte man ihre Erkenntnis, dass die Entstehung des Universums und des Lebens auf unserem Planeten ohne eine gottähnliche, kreative Macht nicht denkbar wäre, nicht unterschätzen. Ich nenne es den ersten Schritt zu Gott. Hat man diesen Schritt getan, bricht oft ein unstillbares Verlangen auf, mehr über diesen Gott herauszufinden. Denn ein so mächtiges Wesen, das mit so viel Mühe und Fürsorge bis ins Kleinste einen Lebensraum für uns geschaffen hat, müsste sich doch danach nicht weniger liebevoll und detailliert um seine Schöpfung kümmern. Warum sollte er sich teilnahmslos zurückziehen und sie sich selbst überlassen?

Wo kann ich mehr über Gott erfahren – ob er für mich sorgt, vielleicht einen Plan für mein Leben hat und was eigentlich der Grund ist, dass es mich gibt?

Ich selbst finde die beste Antwort, wer Gott ist und welche Absicht er mit der Welt und mit mir hat, auf den Seiten der Bibel. Warum die Bibel und nicht irgendein anderes religiöses Buch wie das Buch Mormon oder der Koran? Nun, die Bibel enthält nachprüfbar historische Berichte, eine zuverlässige Darstellung des physischen und geistlichen Zustands dieser Welt im Laufe der Zeit und Gottes Unterschrift selbst in Form von erstaunlich akkuraten und geradezu verblüffenden Prophezei-

ungen, bei denen sich jeder selbst davon überzeugen kann, dass sie lange vor ihrer buchstäblichen Erfüllung in der Weltgeschichte verfasst worden sind. Wie die Feinabstimmung des Universums, so weist auch solch ein Vorherwissen in deutlichen Lettern auf einen Gott oder zumindest eine gottähnliche Informationsquelle hin. Es macht darüber hinaus deutlich, dass Gott in der Tat an jedem Einzelnen von uns interessiert ist, in unserem Leben wirkt und dass er uns wirklich liebt – ja, er mag uns!

Und was noch wichtiger ist: Die Bibel erklärt den Ursprung des unübersehbaren, allgegenwärtigen Bösen, das uns in dieser Welt peinigt, und was Gottes Plan dagegen ist – ein Plan, der allen eine sehr, sehr helle Zukunft verheißt, die Teil dieses Plans sein möchten. Die Bibel versichert uns auch Gottes Liebe zu uns. Er starb, um uns

zu retten. Und am Ende möchte er uns alle einmal an einen besseren Ort holen.

Weil ich erkenne, dass die Gültigkeit und Vertrauenswürdigkeit dieser Verheißungen – man könnte es auch ihre »prophetische Macht« oder »Wissenschaft« nennen – auf Fakten beruht, sind meine Tage heller. Ja wirklich, die dunklen Wolken haben einen Silberrand, die Blumen sind noch schöner, die Vögel singen süßer, und selbst der Tod, wenn er auch schmerzlich bleibt, ist nicht länger hoffnungslos.

Ich lebe heute begeistert und erfüllt, weil ich eine feste Hoffnung auf eine helle und herrliche Zukunft erhalten habe – dieselbe Hoffnung, die jeder Mensch haben kann, wenn er findet, was ich gefunden habe ... und jeder kann es finden! *Gekürzte Fassung.* □

VIELE GLAUBEN AN EINE HOCH-INTELLIGENTE MACHT, ABER NICHT AN EINEN PERSÖNLICHEN, LIEBENDEN GOTT.